

Carola Vahldiek

Der Auftrag der Verborgenen

Ein Troll ohne Frühstück

 Igrasnelke





Eine Detailkarte zu den
Handlungsorten der Geschichte
findest du hinten im Buch.

Carola Vahldiek

Der
Auftrag
der
Verborgenen

Ein Troll ohne Frühstück

Mit Fotos von Carola Vahldiek
und Illustrationen von Kathrin Schwertner



Dieses Buch wurde nachhaltig, umweltschonend und mit
gesundheitlich unbedenklichen Substanzen gedruckt.
Mehr Informationen dazu findest du auf Seite 354.

Für meine Eltern

Liebe Leserinnen und Leser,

seid ihr schon einmal über türkisblau und orangerot gescheckte Berge gewandert? Habt ihr schon mal am Rand eines übelriechenden, blubbernden Tümpels gestanden, in dem grauer Schlamm brodelte? Oder habt in einer Landschaft aus tausenden von Moos bedeckten Buckeln ausprobiert, wie gemütlich es sich auf dicken Moospolstern liegt? Willkommen in Island! In und von diesem merkwürdigen Land handelt die hier erzählte Geschichte.

Die farbigen Fotografien in diesem Buch zeigen Ausschnitte aus diesem fremdartigen Land. Sie haben zudem eine besondere Bewandnis: In ihnen entdeckte Kathrin Schwertner, die Illustratorin dieser Geschichte, verborgene Naturwesen. Das war die Geburtsstunde dieses Buches. Denn die Wesen, die sie fand, sind die handelnden Charaktere dieser Geschichte. Die „Geister-Fotografien“ wurden tatsächlich an den Orten aufgenommen, an denen die dort verborgenen Naturwesen in der Erzählung handeln.

Ich lade euch ein, diese Naturgeister selbst zu entdecken. Deswegen findet ihr meine Original-Fotografien im Buch. Wer sie betrachtet, sieht vielleicht schon selbst etwas „Geisterhaftes“. Die Wesen, die wir entdeckt haben, zeigen sich euch auf den jeweils folgenden Seiten.

Viel Freude beim Lesen und Entdecken wünscht euch

Eure Carola Vahldiek

Der Eyjafjallajökull

oder:

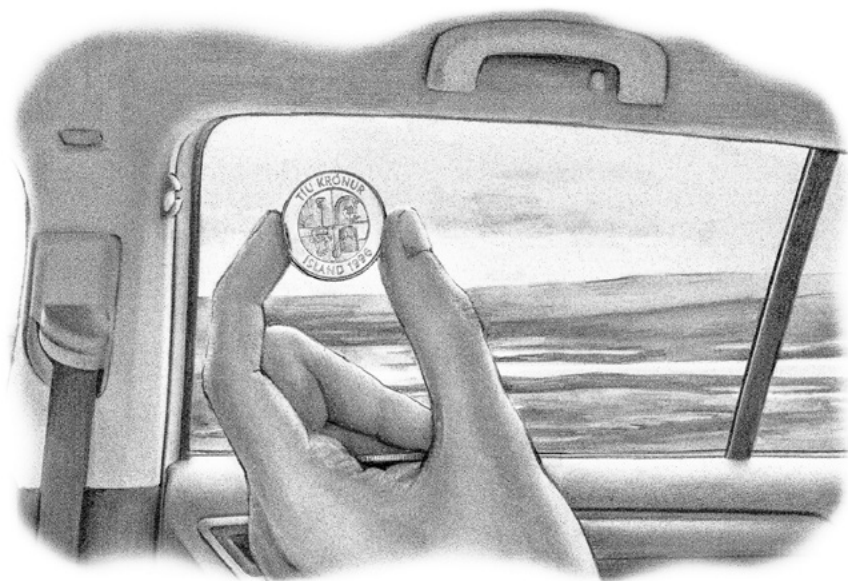
Keine Angst vor Unaussprechlichem!

Im Jahr 2010 brach auf Island ein Vulkan mit dem unaussprechlichen Namen Eyjafjallajökull (gesprochen: Ey-ja-fjad-la-jö-küdl) aus. Seine Aschewolke legte für mehrere Tage fast den gesamten Flugverkehr über Nord- und Mitteleuropa lahm. Nachrichten-Sprecherinnen und -Sprecher bemühten sich angespannt, seinen Namen korrekt auszusprechen – fast immer vergeblich. Niemand aus Island nimmt das krumm.

Denn nicht nur das Land ist sehr besonders. Die isländische Sprache kennt einige im Deutschen unbekannte Buchstaben und viele für uns rätselhafte Buchstabenkombinationen.

Die Ortsnamen, die in diesem Buch genannt sind, scheinen daher erst einmal unaussprechlich. Das ist kein Grund zu verzweifeln oder das Buch zur Seite zu legen. Nimm es einfach mit Humor!

Diejenigen, die versuchen möchten, die isländischen Namen beim Lesen möglichst richtig „zu denken“ oder sie korrekt auszusprechen, finden im Anhang des Buches eine grobe Orientierung für eine (einigermaßen) korrekte Aussprache.



Im Land der Elfen und Trolle

Elfen und Trolle! So ein Blödsinn!“, fährt Finn seiner Schwester Pippa über den Mund. „Das ist doch bloß ein Touri-Gag!“

RUMMS! Der Geländewagen, in dem sie seit Stunden über eine einsame Piste irgendwo im isländischen Hochland rumpeln, holpert durch ein tiefes Schlagloch. Finn stöhnt laut.

„Von wegen Touri-Gag!“, zischt Pippa aufgebracht und wirft energisch ihren feuerroten Pferdeschwanz nach hinten. „Die Isländer lassen sogar Grundstücke frei, weil dort Elfenburgen sind! Tatsache! Auf dem Wappen sind die vier Schutzgeister Islands ab-

gebildet! Sogar auf den Münzen sind sie drauf!“ Herausfordernd hält sie Finn die Rückseite eines isländischen Geldstücks unter die Nase, auf dem ein Greifvogel, ein Stier, ein Riese und ein Drache zu sehen sind.

„In der wilden, bizarren Landschaft Islands kann man wirklich an so etwas glauben, finde ich“, wirft ihre Mutter mit sanfter Stimme ein.

„Bei Nebel vielleicht ...“, brummt Finn mit einem höchst verächtlichen Blick aus seinen hellblauen Augen.

RUMMS! Wieder rumpeln die Reifen durch ein tiefes Schlagloch. Finns Ellbogen knallt gegen die Verkleidung der Tür. „Au!“, ruft er erbost.

„Das hast du jetzt davon. Du bist echt bescheuert.“ Pippa streckt Finn die Zunge heraus und dreht sich demonstrativ zum Fenster. Auf einem kahlen, dunkelgrauen Berg links der Piste ruht eine ebenmäßig runde Eishaube. „Als habe sie jemand mit einem Zirkel gezogen und dann mit einer Riesenschere aus dem grauen Himmel geschnitten“, denkt Pippa.

Es beginnt zu tröpfeln. Finn fängt zum hundertsten Mal auf dieser Fahrt an zu quengeln: „Menno, wann sind wir endlich da?! Ich bin dermaßen durchgeschüttelt! Meine Ohren sind vom ständigen Rappeln und Klappern schon halb taub. Was ja noch einigermaßen gut ist, dann muss ich die da nicht immerzu hören.“ Er ruckt mit dem Kopf zu Pippa hinüber. „Und dann noch der ganze Staub überall!“ Er schlägt mit der flachen Hand auf seinen Ärmel. Ein Staubwölkchen wirbelt auf, und er hustet gekünstelt.

„Lass das!“, meckert Pippa ihn von oben herab an und wedelt den Staub mit der Hand weg, als wolle sie statt des Staubs viel lieber ihren Bruder verscheuchen.

„Durch alle Ritzen kriecht er rein! Sogar zwischen meinen Zähnen knirscht es schon“, mault Finn weiter. Er greift grummelnd nach der Wasserflasche und spült sich geräuschvoll den Mund. „Warum gibt es hier bloß keine richtige Straße!? Mit Asphalt! Guckt euch mal die Dreckfahne an, die wir hinter uns herziehen!“ Er deutet nach hinten. „Die ist fünfzig Meter lang, wenn nicht hundert!“, grollt er.

Wenn ihr Bruder eins gut kann, dann ist es nörgeln. Pippa verdreht die Augen und schaut wieder aus dem Fenster, auf dem jetzt Regentropfen und Staub ein Muster gebildet haben, das aussieht wie die Landkarte eines Phantasiereiches.

„Elfen, pah!“, setzt Finn nach.

KNALL! Ein Felsbrocken, der unvermittelt auf der Piste liegt, versetzt dem Auto einen heftigen Schlag.

„Mist aber auch!“, schimpft Pippas Vater. „Wenn da bloß nichts kaputtgegangen ist.“ Er bremst. „Ich schau lieber mal nach.“

„Kommt, wir vertreten uns ein bisschen die Beine“, schlägt Pippas Mutter betont munter vor und öffnet die Autotür. „Der Regen hat schon wieder aufgehört. Schaut mal, gerade bricht die Sonne durch und lässt das braune Land glänzen, als wäre es aus Gold.“

Pippa, Finn und ihre Mutter steigen aus und gehen über die graubraune, mit kleinen und größeren Steinen übersäte Ebene auf die hohe Eiskuppe zu. Der Boden unter ihren Füßen knirscht fast wie der Gartenweg aus weißem Kies zu Hause. Es riecht nach feuchten Steinen und nasser Erde. Mitten im grauen Geröll liegt ein schwerer Felsen wie eine gigantische, unförmige Marmor.

„Wie von einem Riesen hingeschleudert“, denkt Pippa. Trotz ihrer kuscheligen, roten Fleecejacke und dem dicken weißen Schal

rinnt es ihr plötzlich kalt über den Nacken, als sie zu der Eiskuppe hochstarrt.

Neben der Riesenmurmel bleiben die drei wie auf Kommando stehen. Pippas Vater kommt mit langen, knirschenden Schritten hinter ihnen her.

„Das Auto ist in Ordnung“, sagt er erleichtert, als er neben ihnen steht.

„Wie gut“, seufzt Pippas Mutter.

Als sich alle vier jetzt schweigend umsehen, umschließt sie unvermittelt eine vollkommene Stille. Nichts ist zu hören: kein Brummen eines Autos, kein Dröhnen eines Flugzeugs, nicht einmal das leise Piepsen eines Vogels oder das Blöken eines Schafes. Einfach nichts. Gar nichts. Selbst der Wind macht kein Geräusch. Nur ganz leicht spürt Pippa seinen kühlen Hauch auf den Wangen.

„Bei uns zu Hause ist es nie so still“, flüstert sie.

„Ich fühl mich, als wär ich mit den Ohren unter Wasser“, mault Finn leise. „Nur, dass man da meist doch noch was hört. Hier hört man gar nichts.“

Keiner sagt etwas.

„Ich finde es schön“, flüstert Pippas Mutter dann.

„Unheimlich“, wispert Pippa. Sie holt Luft, um noch etwas zu sagen, rückt dann aber nur ein Stück näher an ihre Mutter.

„Jedenfalls sehr ungewöhnlich“, flüstert ihr Vater. „Ein bisschen beklemmend, hm?“

Plötzlich ist Pippa, als habe sie aus dem Augenwinkel eine dunkle Bewegung auf der weiß strahlenden Eiskuppe gesehen. Ist da ein Schatten? Ein Flüstern? Ist es nur der Wind, der über die Steine streift? Oder ...?

Da murmelt Finn kleinlaut: „Kommt, lasst uns lieber weiterfahren.“

Während Pippa dicht neben ihrer Mutter zurück zum Auto geht, sieht sie sich immer wieder um. Finn ist vorgelaufen. „Nun kommt schon!“, drängelt er, als sie am Auto ankommen. „Ich will diese Fahrt endlich hinter mir haben.“



Eine geistreiche Versammlung

Sind sie endlich weg?“ Wie ein Donnergrollen ertönt die Stimme eines bärtigen Riesen vom Gipfel der Eiskuppe, die majestätisch über die weite Landschaft ragt. Der gewaltige Greifvogel, der neben dem Riesen, einem mächtigen Stier und einem grüngeschuppten Drachen auf der höchsten Stelle der Kuppe thront, schnappt mit seinem messerscharfen, gelben Schnabel noch einmal drohend in Richtung des davonfahrenden Autos.

„Jepp!“, antworten zwei Kobolde mit knirschenden Stimmen. „Die stören uns nicht mehr.“

Die Kobolde setzen sich zu einer Gruppe gedrungener Erdgnome und finster dreinblickender Schwarzalben auf die kalte,

verharschte Schneeschicht. Auf dem Berg mitten im isländischen Hochland, dem Hofsjökull, raunen, rascheln, zischen, murmeln, knarren, rauschen und wispern Zwerge, Wurzelgnome, Elfen, Wasser-, Luft- und Sturmgeister, Wichtel, Feuergeister, Bergmännchen, Bachschräte, Irrwische, Korngeister und so viele andere Naturwesen, dass die vier Großen auf dem Gipfel die Menge kaum überblicken können.

Der Riese räuspert sich. „Lasst uns mit der Beratung fortfahren. Die Waldschräte haben berichtet, dass fast alle Wälder gefällt sind. Die Luftgeister werden mit stickigen Ausdünstungen und Qualm vertrieben.“ Ein wütender Windstoß fegt über die Kuppe. Der Riese blickt tadelnd auf den graublauen Windburschen, der mit geblähten Backen über dem Hang schwebt. „Von den Felsgnomen und Erdgeistern haben wir gehört, dass die Menschen tiefe Wunden in Fels und Erde reißen und Dämme bauen, die lebendige Täler zu toten Seen machen“, fährt der Riese fort. „Den Eisgnomen bleibt immer weniger Raum, weil es immer wärmer wird. Und den Geistern der lebendigen Flüsse und Bäche wird an vielen Stellen der Garaus gemacht. Was ist mit den Feuergeistern?“

Eine Vulkani springt auf wie ein in die Höhe prasselndes Feuer. Flammenzungen umlodern ihren dunklen Körper, und ihre brennenden Augen flackern. „Die Menschen trampeln in Massen durch unsere Feuer-Gefilde! Nicht mal der beißende Gestank der kochenden Schwefeltöpfe vertreibt sie noch!“, faucht sie. „Sie bohren sogar unsere Wohnungen an!“

„Verdammt sollen sie sein!“ Wütend schlägt der riesige Drache auf dem Gipfel mit seinen grünhäutigen Flügeln. Ein heißer, ledriger Geruch weht über die Feuerelfen vor ihm, die schrill aufkreischen. Der Himmel verdunkelt sich. Ein Felsriese, nur wenig klei-

ner als der Hüne auf der Kuppe, rumpelt wie ein Donnerschlag: „Weg mit den Menschen! Ins Meer mit ihnen, in Schluchten und reißende Ströme!“

„In Feuerstürme und kochende Schlote!“, kreischen die Vulkani. „Auf spitze Felsen! In siedende Schlammfuhle!“, schreien Schwarzalben, deren Gestalten in wilden, sich drehenden Dunkelheiten verschwimmen. Erdwichte, Wiesengeister und Kobolde rufen Verwünschungen. Die Wettergeister lassen einen wütenden Wolkenbruch auf die Versammelten niedergehen.

Mit Getöse schmettert der Riese auf dem Gipfel seinen schweren Eisenstab auf eine Felszinne. Sie zersplittert knirschend in tausend Teile. „RUUUUUHE!“, brüllt er so laut, dass alle verstummen. Die Flammen der Vulkani verlöschen, die Schwarzalben, der Felsriese und die Wettergeister stehen still. Langsam hellt sich der Himmel wieder auf.

„Sind wir uns also einig, dass wir die Menschen vertreiben?“, ruft der Riese in die Menge.

„JAAAA!“, hallt es ohrenbetäubend über die Kuppe.

„Nein“, ertönt eine glockenhelle Stimme, als der Ruf verstummt ist. Eine schlanke Frau, die einer Menschenfrau zum Verwechseln ähnelt, steht in einem farbenprächtigen Gewand hoch aufgerichtet auf einem kleinen Hügel im Hang der Eiskuppe. Das Leuchten ihres Gesichts und das Licht in ihren Augen bekunden: sie ist eine der Huldren. Ein Hauch von Blumenduft umweht sie. „Island gehört weder den Geistern noch den Menschen. Das Land gehört allein sich selbst“, sagt sie silberhell.

„Die Menschen zerstören das Land und unsere Wohnungen!“, kreischt ein Kobold.

„Weg mit ihnen!“, dröhnt ein baumgroßer, algenumrankter

Wassermann und stößt zornig seinen wuchtigen Dreizack in die Luft.

„Wir brennen sie nieder!“, lodert ein Feuerelf, aus dessen Brust beißender Rauch quillt. „Das ist die gerechte Strafe!“

„Ist es nicht.“ Ein männlicher Huldre mit einer Halskette aus blitzendweißen Kristallen und einem silbernen Umhang, der schimmert, als sei er aus fließendem Wasser gewebt, tritt neben die Huldrenfrau. „Zu Island gehören die Menschen genauso wie die Naturgeister. Hat nicht jeder von uns Geistern schon einmal die Natur nach seinen Wünschen verändert? Aus Steinbrocken ein Heim gebaut? Eine Höhle gegraben? Moosgezupft für ein Gewand? Wir haben kein Recht, die Menschen zu verjagen. Schon gar nicht, sie zu töten.“ Ein Sonnenstrahl bricht durch die Wolkendecke und lässt Eis und Schnee rund um die Huldren hell aufleuchten.

Ein Feuerelf flackert böse auf. „Aber wer reißt denn die Wunden?! Wer zerstört unsere Häuser?! Mir haben diese Menschen noch nie gefallen. Weg mit ihnen!“

Eine Lichtfee erhebt sich und wendet sich an den Feuerelf. „Und was ist mit den Wassergeistern, den Nymphen, Nereiden und Undinen? Bist du mit denen zufrieden?“

„Die soll das Feuer verdampfen!“, zischt der Feuerelf und sprüht mit zornig flackernden Augen gelbe und rote Funken.

Die versammelten Wassergeister springen wie eine Welle auf und schleudern Eis und Wasser in Richtung des Feuerelfs. Ein Schwall trifft sein loderndes Gesicht. Wutentbrannt will er sich auf eine Undine stürzen, aber die Lichtfee tritt zwischen sie und stoppt alle mit einer einzigen, anmutigen Geste. Sie wendet sich an eine Gruppe Baummänner in der Nähe. „Und wie stehen die Baummänner zu den Feuerkobolden, den Feuerelfen und den Vulkani?“

Die Seiten 20 bis 47 sind nicht Teil dieser Leseprobe.



Neue Steine und springendes Wasser

Unverschämtheit! Frechheit! Trampelt der einfach durch meinen Garten! Dieser, dieser ... Mensch! Den Kopf in den Wolken wie eine Bohnenstange, und interessiert sich nicht die Linse, wo er seine platten Füße hinstellt! Alle platt, meine Erbsen! Und dann schießt er mir auch noch diesen alten Stein an den Kopf mit seinen Riesenlatschen! Trampeltier! Entenfuß! Mistkäfer!“ Wie eine wildgewordene Hornisse schwirrt eine Blumenelfe aus dem Moos und reibt sich wütend die Stirn. Das schimpfende Stimmchen der Elfe ist nicht lauter als das Husten eines Käfers. Sie umsirrt purzelbaumschlagend den hochgewachsenen Mann, der jetzt stehengeblieben ist und die Küs-

te betrachtet, die hier ausgefranst ist wie die Kante von grob durchgerissenem Papier.

Die Elfe springt dem Mann mit aller Kraft auf den Kopf, kreist zeternd um ihn und schwirrt dann böse surrend hinunter zu seinen Füßen. Da ertönt eine tiefe, schwerfällige Stimme: „Das war kein alter Stein.“

„Was?!“ Schwirrend bleibt die Elfe knapp vor den Füßen des Mannes in der Luft stehen. Kann dieser Mensch sie hören? Verblüfft schaut sie hoch in sein Gesicht, doch der Mann guckt nur forschend auf die Steine ringsum. Plötzlich macht er einen Schritt auf die Küste zu. Sein Hosenbein erwischt die Elfe und rempelt sie grob zur Seite.

Ihr Gesicht wird so rot wie ihre Haare, ihre Augen verengen sich zu Schlitzern. Das wütende Sirren ihrer durchscheinenden Flügelchen steigert sich zu einem Mark und Bein erschütternden hohen Pfeifen. Wie eine durchgedrehte Wühlmaus macht sie sich am Steilhang vor den Füßen des Mannes zu schaffen. Erste Bröckchen rieseln in die Tiefe.

Da ertönt die schwerfällige Stimme noch einmal: „Das war kein alter Stein.“

Die Elfe starrt dem Mann ins Gesicht, doch der guckt weiter ungerührt in die Gegend.

„Wer redet da?! Zum Lammköttel noch mal!“, keift sie erbost.

„Ich“, ertönt es nur ein paar Flügelschläge entfernt. Dort hockt ein Troll! Mürrisch mustert er die Elfe aus steingrauen Augen. „Ich kann nicht in Ruhe essen, wenn du hier rumkeifst wie ein grünes Wichtelweib! Völlig überflüssig, dein Geschrei. Und alles nur wegen eines winzigen neuen Steins.“ Er dreht der Elfe den Rücken zu und beißt krachend in ein Trollbrot.

Die grünen Augen der Elfe sprühen rote Funken vor Zorn. Mit wild flatterndem Blumenkleid rauscht sie zu dem Troll. Eine scharfe Wendung, dann bremst sie so knapp vor seiner dicken, grauen Knollennase, dass er mit aufgerissenen Augen zurückzuckt. Sie stemmt die Arme in die Hüften. „Dieser Mensch hat meinen Garten zertrampelt! Was hast du dich da überhaupt einzumischen?!“

Die Augen des Trolls verengen sich wie die der Elfe, als er sich bedrohlich zu ihr hin beugt. Seine steingraue Nase berührt fast die bebenden Nasenflügel der Elfe, als er sagt: „Ich – hasse – keifende – Elfen.“

„So?!“, faucht die Elfe. Nicht nur aus ihren Augen, auch aus den Ohren sprühen jetzt Funken. „Dieser Trampel hat mir einen alten Stein an den Kopf geworfen! Er hat mich weggetreten! Gewalttätig ist der! Da wird man wohl mal keifen dürfen!“ Die Stimme der Elfe überschlägt sich.

„Das war kein alter Stein, sondern ein neuer“, unterbricht der Troll sie.

„Was soll das, kein alter Stein?! Es gibt überhaupt keine neuen Steine! Außerdem interessiert mich das überhaupt nicht!“, kreischt die Elfe außer sich. Sie schnappt nach Luft und bebt am ganzen Körper.

Der Troll lehnt sich gemütlich an den kantigen Felsbrocken hinter ihm. „Es war aber ein neuer Stein“, sagt er mit ruhiger Stimme. Er beißt geräuschvoll in sein Trollbrot und kaut es genüsslich lächelnd, während er demonstrativ an der Elfe vorbeiguckt.

Mit offenem Mund starrt die Elfe ihn an. Ihre Gesichtsfarbe wechselt von Rot zu Blassgelb.

Mit steinig kühler Stimme spricht der Troll weiter: „Ich bin übrigens Trollo, Steintroll, Familie Kieselbeißer. Angenehm, deine

Bekanntschaft gemacht zu haben. Kannst du mich jetzt bitte in Ruhe essen lassen?“

Plötzlich entspannt sich die Elfe: „Ach, was soll ich mich mit einem Troll streiten?“, fragt sie. „Ein Troll! Pah!“ Abfällig guckt sie auf Trollos krautige Mooshaare, seine Knollennase, die schmalen, grauen Schultern, den runden Bauch unter der wolligen Mooshose und seine unförmigen Mooslatschen. Sie rümpft die Nase.

Trollo hört auf zu kauen. „Du hältst dich wohl für was Besseres, wie?!“

„Nein“, erwidert die Elfe trocken und zupft die rosafarbenen Blumen auf ihrem Kleid zurecht. „Ich BIN was Besseres!“

Sie will sich abwenden, doch Trollo packt sie mit steinharter Hand an ihrem zarten Ärmchen. „Du bist was Besseres, ja?“, zischt er böse.

Die Elfe guckt Trollo erschreckt an. Er ist einen ganzen Kopf größer als sie. Sie versucht, Trollos Hand abzuschütteln. Als er ihren Arm tatsächlich loslässt, atmet sie erleichtert auf. „Für einen Steintroll bist du aber ganz schön klein geraten; und mit Steinen scheinst du dich auch nicht auszukennen. Es gibt nämlich gar keine neuen Steine!“, sagt sie und versucht, das erschreckte Zittern in ihrer Stimme zu unterdrücken.

„Du hast keine Ahnung. Bist halt eine Elfe ...“, erwidert Trollo von oben herab.

„Was soll das heißen?!“, fällt ihm die Elfe ins Wort. Schon blitzen ihre Augen wieder zornig auf.

„Ach, jeder ist, wie er ist“, murmelt Trollo. „Elfen meinen immer, was Besseres zu sein. Aber von Steinen haben sie wirklich keine Ahnung!“ Er beißt noch einmal krachend in sein Trollbrot,

**Hier haben wir Trollo zuerst entdeckt.
Und neben ihm ganz viele Graselken –
die Blumen auf Elfies Kleid. Kannst du
Trollos Gesicht eventuell erahnen?**

**Auf den nächsten Seiten siehst du Elfie
und Trollo, wie wir sie sehen.**









wendet mahlend und schmatzend sein Gesicht der Sonne zu und schließt die Augen.

Die Elfe stutzt: „Wieso bist du an der Sonne und versteinerst nicht?“, fragt sie verdattert. „Trolle versteinern doch im Sonnenlicht. Also bist du gar kein Troll! Du willst mich auf den Arm nehmen!“

„Entendreck!“, sagt Trollo. „Wieso sollte ich ...“

„Weil du nicht versteinerst.“

„Ganz einfach zu erklären“, sagt Trollo mürrisch. „Ich bin ein Kieselbeißer.“

„So“, antwortet die Elfe kühl. „Das erklärt gar nichts. Also bist du doch kein Troll.“

„Bin ich wohl. Wir Kieselbeißer sind Tagtrolle. Noch nie was von uns gehört, wie?“

„Nee, noch nie.“

„Meine Urururururgroßmutter war ein Wurzelgnom. Die Wurzelgnome ertragen die Sonne – und alle ihre Nachfahren auch. Wir Kieselbeißer sind eben Tagtrolle“, wiederholt er.

„Na, meinetwegen. Also kennst du dich mit Wurzeln aus. Aber von Steinen hast du keine Ahnung. Neue Steine! Du willst mich doch verschaukeln.“ Die Elfe fliegt auf und schwirrt herausfordernd um Trollos Kopf herum.

Trollo verdreht die Augen. „He, Elfe, hör auf damit! Du machst mich ganz schwindlig!“

„Ich heiße nicht Elfe, sondern E-L-F-I-E!“, schimpft die Elfe.

„So. Elfie heißt du. Nett, dass du auch einen Namen hast. Bei euch Elfen ist es wohl nicht üblich, sich vorzustellen, wenn jemand anderer seinen Namen nennt?! Ich habe dir meinen schon vor drei Minuten gesagt“, brummt Trollo ungerührt.

Elfie stockt in der Luft. „Entschuldigung“, sagt sie verblüfft. „Ich bin Elfie Graselke.“

„Oh, guten Abend, Elfie. Schön, dich kennenzulernen“, erwidert Trollo bissig. „Soll ich dir was Neues zeigen? Neue Steine vielleicht?“ Er beißt wieder in sein Trollbrot und kaut den Bissen mahlend und schmatzend hinunter.

„Fang nicht wieder damit an!“, keift Elfie.

„Doch, tue ich.“ Dann setzt er sich plötzlich ganz gerade hin und hält inne. Er mustert Elfie nachdenklich. Dann hellt sich seine Miene plötzlich auf. „Ich zeige sie dir, wenn du willst. Ich zeige dir, wo neue Steine gemacht werden. Ich wollte da sowieso noch mal hin.“

„Du willst da noch mal hin? Es gibt keine neuen Steine!“, sagt Elfie, aber ihre Augen blitzen neugierig auf.

„Und es gibt sie doch. Mein Onkel Steinkiesel hat sie mir gezeigt. Dampfende Erde gab’s da auch und ...“

„Dampfende Erde hab ich auch schon gesehen“, unterbricht Elfie ihn. Sie guckt Trollo erstaunt an. „Das heißt, du führst mich wirklich nicht an der Nase herum?“

„Wenn ich’s dir doch sage!“

„Da war auch dieses springende Wasser“, murmelt Elfie in Gedanken versunken. „Da, wo die Erde gedampft hat. Meine Eltern haben uns das gezeigt, meiner Schwester Ellie und mir.“ Sie wendet sich wieder an Trollo. „Als ich sieben war, kurz bevor ich in die Elfenschule kam. Das ist also schon ein bisschen her.“

„Wasser, das nach oben springt? Das gibt’s nicht. Wasser fällt immer nur runter“, murrte Trollo.

Elfie grinst. „Jetzt fängst du so an!“, kichert sie. „Das ist lustig. Und Tagtrolle gibt es ja auch nicht.“ Sie gluckst und schlägt zwei Purzelbäume in der Luft.

Trollo guckt verdutzt. Dann grinst er. „Hast gewonnen.“ Er schaut Elfie noch einmal prüfend an, dann schlägt er vor: „Wenn ich dir die neuen Steine zeige, zeigst du mir dann das Wasser, das nach oben springt?“

Zweifelnd guckt Elfie Trollo ins Gesicht. Meint er das ernst? Jedenfalls sieht er ihr direkt in die Augen, die nun vor Neugier und Unternehmungslust zu leuchten beginnen. „Ich kann ja sofort wieder umkehren und nach Hause fliegen, wenn es keinen Spaß mehr macht“, denkt sie. Sie ahnt nicht, wie weit es bis zu den neuen Steinen ist! „Ob ich das springende Wasser überhaupt wiederfinde?“, überlegt sie dann laut. An die Reise dorthin kann sie sich nur noch undeutlich erinnern. Aber sie weiß noch, dass alles unglaublich spannend war und sie damals vieles nicht verstehen konnte, was ihre Eltern erklärten. Schon lange wünscht sie sich, alles noch einmal mit neuen Augen zu sehen, jetzt, wo sie fast erwachsen ist. Nur hat sie bisher niemanden finden können, der mitreisen wollte.

Noch einmal schaut sie Trollo an. Der guckt erwartungsvoll zurück.

„Abgemacht!“, sagt Elfie und lacht. „Komm, wir fliegen gleich los! Wo müssen wir lang?“

„Da.“ Trollo zeigt nach Nordosten. Bevor er noch den Mund geschlossen hat, saust Elfie über Grashügel und Steine los.

„Moment! Hallo! Halt! Warte!“, tönt Trollos Stimme hinter ihr her.

Sie bremst scharf, überschlägt sich einige Male dabei und kommt zurückgeschwirrt. „Wo bleibst du denn?“

„Ich kann nicht fliegen! Ich bin ein Steintroll! Außerdem reise ich nie ohne Vorräte.“

„Aber wir finden doch überall Blütenstaub und Quellwasser.“

„Was finden wir?“

„Blütenstaub und Quellwasser. Wozu dann Reiseproviant?!“
Elfie surrt ungeduldig vor Trollo auf und ab.

„Liebe Elfie, ich bin ein Steintroll. Ich esse Trollbrot und Steinmus! Kennst du Trollbrot? Hier, koste mal!“ Trollo hält Elfie sein Brot unter die Nase.

Übermütig beißt sie hinein. „Au, das ist ja Stein!“, schimpft sie los.

„Natürlich, das ist leckerer alter Stein in Scheiben, mit Steinmus. Wunderbar kräftig und nur ganz wenig staubig. Mmmh.“
Trollo beißt noch einmal herzhaft ab, dann verstaubt er den Rest in seiner Moostasche.

„Jetzt komm endlich!“ Purzelbaumschlagend wirbelt Elfie durch die Luft voraus.

Trollo springt klackernd über Moos und Steine hinterher.



Echtes, isländisches Trollbrot





Wolken über dem Gipfel

Schneller! Komm schon!“, ruft Elfie ungeduldig. Trollo ist ihr einfach zu langsam. Obwohl es hier sogar etwas bergab geht, er sich an Steinen abstößt und das Moos bei seinen Salti als Trampolin benutzt! „Ist der lahm!“, murmelt sie. Da fällt ihr Blick auf den Snæfellsjökull zu ihrer Linken. Gerade schiebt der Wind die Wolken auseinander, und der schneebedeckte Gipfel leuchtet strahlend weiß auf. „Stooooopp!“, schreit Elfie unvermittelt und bremst scharf. Trollo schießt wie ein Steinschlag auf sie zu. Gerade noch kann sie mit einem abrupten Flughaken ausweichen.

Trollo stemmt beide Beine in das Moos und poltert kopfüber in eine Mulde, in der zwischen Steinen einige karge Grasbüschel und ein paar violett blühende wilde Stiefmütterchen wachsen. Einen der Blütenstängel knickt er um.

„Pass doch auf!“, zetert Elfie und saust zu der Blume hinunter.

Trollo antwortet nicht. Er reibt sich die Schulter und guckt sie böse an. Elfie öffnet den Mund, um weiterzuschimpfen, doch dann stockt sie und macht den Mund wieder zu. „Mit dem Bremsen hast du’s ja nicht so“, sagt sie spitz und richtet liebevoll den verbogenen Blütenstängel wieder auf. „Erst kommst du nicht in Schwung, und dann kannst du nicht anhalten.“

Trollo reibt sich jetzt die Knie.

„Brauchst gar nicht so zu tun. Ich hab kein Mitleid mit dir!“, stichelt Elfie.

„Beim nächsten Mal sagst du vorher Bescheid, wenn du bremst“, brummt Trollo.

„Vielleicht.“ Elfie zuckt mit den Schultern. Dann zeigt sie auf den Snæfellsjökull, der sich schimmernd in den isländischen Himmel erhebt. „Ich war noch nie ganz oben auf diesem Berg, obwohl ich so nahebei wohne. Meistens hüllt er sich ja in Wolken. Und meine Eltern haben es mir immer verboten. Aber jetzt, jetzt kann ich machen, was ich will. Und jetzt will ich da hoch! Von dort kann man bestimmt toll weit gucken. Los, komm!“

Elfies Blick duldet keinen Widerspruch. Trollo, der sich gerade den linken Ellbogen reibt, guckt zum weiß glänzenden Gipfel hoch und runzelt die Stirn. Er zögert. „Na gut“, sagt er dann.

„So schnell wie eben!“, ruft Elfie. Schon saust sie los.

„Halt!“, ruft Trollo ihr hinterher.

„Was ist denn jetzt wieder?“, fragt Elfie mit säuerlicher Miene. Sie landet auf der rosarot gefleckten Blütentraube eines Knabenkrauts.

„Bergauf komm ich nicht gut in Schwung“, murrte Trollo. „Und ich bin es leid, immer zehn Meter hinter dir her zu keuchen. Blöd,

dass du so zarte Füße hast.“ Er schaut auf Elfies zarte buntgeblünte Schühchen und zieht die Mundwinkel nach unten.

„Was haben meine Füße damit zu tun, dass du nicht in Schwung kommst?“, fragt Elfie verwirrt.

„Na jaaa ...“ Trollo grinst schief. „Ein kräftiger Tritt in den Hintern hilft bei Startschwierigkeiten ganz ungemein. Aber mit deinen zarten Füßchen ...“ Er verzieht den Mund.

Elfie legt den Kopf schief, verschränkt ihre Arme und wirft ihm einen verschmitzten Blick zu. „Ach so? Nichts leichter als das!“ Sofort holt sie rückwärts schwirrend Anlauf.

Trollo schaut sie zweifelnd an, stellt sich aber doch auf einem Steinbrocken bereit und beugt den Oberkörper vor. Schon ist Elfie mit hellem Sirren im Anflug. Im letzten Moment streckt sie ihren Fuß aus und tritt Trollo so heftig in den Hintern, dass der davonschießt wie aus einer Kanone gefeuert.

„Suuuper ...!“, hört Elfie ihn noch rufen, dann schwirrt sie in kichernden Purzelbäumen hinterher.

Sieben Elfen-Tritte später sind sie auf halber Höhe des Berges und erreichen eine letzte ebene Stelle vor einem steinigen Einschnitt und schroff aufragenden Felswänden. Kalter Wind pfeift um die Steine.

„Pause!“, ruft Trollo außer Atem und stemmt die Beine in die Erde. „Zeit zum Essen!“

„Du hast doch schon gegessen“, sagt Elfie verdattert.

„Ach, das war doch nur ein Imbiss“, antwortet Trollo. „Weil die Nachmittagsmahlzeit schon so lang her war. Jetzt brauch ich mein Abendessen.“ Er streicht sorgsam einige Erdkrumen von einem grauen Steinbrocken, setzt sich darauf, rutscht ein paar Mal hin und her, legt sich dann seine Moostasche auf die Knie und zieht ein Trollbrot hervor.

„Na, das kann ja lustig werden.“ Elfie verdreht die Augen. „Be-eil dich bloß.“

Sie fliegt zu Trollo und bleibt surrend direkt vor seiner Nase in der Luft stehen. Als er krachend in sein Brot beißt und es mahlend und knirschend zerkleinert, kichert sie. „Mach den Mund zu beim Kauen, ich kann ja gar nicht hören, was ich denke!“ Dann hält sie sich die Ohren zu und fliegt zu zwei leuchtend gelben Mohnblüten, die unbeeindruckt von der harschen, steinigten Gegend und dem kalten Wind im Geröll vor sich hin nicken. Elfie nascht ein wenig von dem feinkörnigen, duftend-süßen Blütenstaub. „Mmmh“, summt sie. Dann fliegt sie wieder zu Trollo.

„Fertig?“

Trollo schüttelt nur kauend den Kopf.

Elfie seufzt demonstrativ, hockt sich neben den Stein, auf dem er sitzt, und betrachtet die schroffen, kahlen Felszinnen über ihr, die im Licht der tiefstehenden Sonne orangefarben aufleuchten. Dann entdeckt sie einen Weg, der von dort, wo sie sitzen, um eine Felsnase und dann hinunter in die Ebene führt. In der Ferne verschwimmt die Küstenlinie, das Meer leuchtet fast violett, über dem Wasser aber wölbt sich der Himmel blau und klar.

Elfie weist den Hang hinunter. „Siehst du den Elfenhügel dort hinten? Der ist vier Mal so groß wie meiner! Aber in meinem wohne ich ja auch nur allein.“

Trollo stutzt. „Wieso wohnst du allein? Ich dachte, Elfen wohnen immer mit ihrer großen Familie zusammen.“ Er beißt krachend in sein Trollbrot.

„Eigentlich schon“, sagt Elfie gedehnt. „Letztes Jahr wohnte ich noch bei meinen Eltern und den geschwätzigen Tanten. Aber

Die Seiten 66 bis 347 sind nicht Teil dieser Leseprobe.

Hilfe für die Aussprache isländischer Wörter

In diesem Buch sind alle Orts- und ein paar Eigennamen in der isländischen Schreibweise wiedergegeben. Diese Sprache kennt einige im Deutschen unbekannte Buchstaben und Laute. Zudem können alle Vokale sowie das Y/y mit oder ohne Akzent geschrieben werden. Um die Verwirrung komplett zu machen, werden manche Buchstabenkombinationen im Isländischen gänzlich anders ausgesprochen, als wir es gewohnt sind.

Die folgende Übersicht gibt dir eine grobe Orientierung. Aufgrund vieler Besonderheiten kann sie leider nicht vollständig sein.

Betont wird im Isländischen stets die erste Silbe.

Konsonanten:

Ð/ð	stimmhaftes th wie im englischen that
Þ/þ	stimmloses th wie im englischen think
hv	am Wortanfang wie kw wie in Quark
ll/rl	dl
nn/rn	dn
fl	innerhalb eines Wortes wie pl wie in Planet
fn	pn
pt	ft

Vokale und Diphtonge:

a	a wie in Land
á	au wie in Auftrag
e	e wie in Held
é	je (betont oder unbetont) wie in jede oder jetzt
i/y	kurzes i wie in Mittag
í/ý	langes i wie in Idee
o	kurzes o wie in kommen
ó	ou wie im englischen home
u	ö oder ü wie in Öfen oder üben (je nach Sprecher unterschiedlich)
ú	u wie in gut
Æ/æ	ai wie in Eis
au	öy, kommt im Deutschen nicht vor, ähnlich wie hinten im französischen fauteuil
ey	ey wie im englischen day

Illustrationen, Fotografien und Naturgeister

Seite 11:	Hochland Islands, Münze
Seite 16:	Gletscher Hofsjökull
Seite 30:	Reykjanesskagi
Seite 41:	Felsnadeln Lóndrangar am Kliff Þufubjarg
Seite 48:	Elfies Garten
Seiten 52 - 55:	Elfie und Trollo
Seiten 60/61:	Trollbrot
Seite 62:	Gipfel des Gletschers Snæfellsjökull
Seite 71:	Schneefeld an den Hängen des Snæfellsjökull
Seite 83:	Küste bei Arnastapi
Seiten 93/95:	Der Geist vom Vogelfels
Seite 97:	Torbogen an der Küste bei Arnastapi
Seite 107:	Leuchtturm der Insel Flatey, Breiðafjörður
Seiten 114/115:	Gletscherzungen des Vatnajökull in Michaels Geologiebuch
Seite 124:	Trollo im Auto
Seite 128:	Fähre im Hafen von Stykkishólmur
Seite 132:	Steilküste am Látrabjarg
Seite 136:	Papageitaucher am Látrabjarg
Seite 146:	Am Wasserfall Dynjandi/ Fjallfoss
Seiten 150 - 153:	Die Wächter
Seiten 156 - 159:	Die Wasserkönigin und ihr Hofstaat
Seiten 162 - 165:	Dynjandi
Seite 168:	Strand Rauðisandur
Seite 185:	Wasserfall Dynjandi/ Fjallfoss
Seite 191:	Silberwurz-Blüten im Gras
Seiten 192/193:	Das Kleine Lächeln

Seiten 196 -199:	Knubbelnase der Zukünftige
Seite 205:	Lupinen am Ufer des Fjordes Arnarfjörður
Seite 209:	Feenkamine/ Ganggestein
Seite 218:	Fensterchen in Ísafjörður
Seite 224:	Bunte Häuser in Ísafjörður
Seite 231:	Berghang bei Ísafjörður
Seite 235:	Wollgras und Gletscher Drangajökull
Seite 242:	Nest der Küstenseeschwalbe
Seite 246:	Strand bei Reykjanes
Seiten 252 - 255:	Kalli und Karl
Seite 261:	Auf dem Weg nach Osten
Seite 268:	Nasse Grasnelken
Seite 273:	Trollbrot
Seite 282:	Fjord Eyjarfjörður
Seite 287:	Wasserfall Goðafoss
Seite 295:	Hafen der Stadt Húsavík
Seite 300:	Pseudokrater im See Mývatn
Seite 311:	Rotdrossel
Seite 316:	Blick über den See Mývatn
Seiten 322 - 325:	Der Grauhüne und die Zeitgeister
Seite 333:	Wald am See Mývatn
Seite 340:	Straße entlang des Sees Mývatn

Carola Vahldiek arbeitet als freie Autorin, Fotografin und Malerin in einem kleinen Ort nahe Lüneburg. Sie schreibt mit Leidenschaft Gedichte, Märchen und Geschichten. Auf langen Streifzügen fängt sie große und kleine Wunder der Natur fotografisch ein. Wildromantische Landschaften berühren ihr Herz zutiefst. Wenn sie nicht gerade schreibt oder fotografiert, findet man sie meist in ihrem Atelier, wo sie farbenfrohe Malereien gestaltet. Sie hat Island mehrfach bereist und sehnt sich schon wieder dorthin. www.lichtgedicht.de



Kathrin Schwertner lebt als freie Illustratorin und Künstlerin in Berlin. Sie illustriert Gedichte, Geschichten und Schulbücher und gestaltet Malereien und Figuren. Bei Kinofilmen wie „Der kleine Eisbär“ und „Lauras Stern“ prägte sie die Schattengestaltung bzw. das Farbdesign. Sie konzipiert und leitet Kunstprojekte für Kinder und Erwachsene. Stets ist sie auf der Suche nach tieferen Wahrheiten in der sichtbaren Realität, die sich zeichnerisch herausarbeiten lassen. Dies hat sie auch in Island getan, wo sich ihre Wege mit denen von Carola Vahldiek kreuzten. www.kathrin-schwertner.de



Klima, Natur und Gesundheit

Der Schutz von Klima, Natur und Gesundheit ist wichtiger denn je. Beim Druck unserer Bücher gehen wir mit gutem Beispiel voran:

Dieses Buch wurde nachhaltig, umweltschonend und mit gesundheitlich unbedenklichen Substanzen gedruckt.

- Garantiert frei von krebserregenden, erbgutverändernden und fortpflanzungsgefährdenden Stoffen.
- Innenseiten aus 100 % Recycling-Papier, ausgezeichnet mit dem Österreichischen Umweltzeichen und dem EU-Ecolabel.
- Pappe des Einbandes aus 100 % Recycling-Papier, bezogen mit FSC-zertifiziertem Bilderdruckpapier.
- Druckfarben auf Basis von Pflanzenöl (nicht – wie im herkömmlichen Druck – auf Basis von Mineralöl).
- Lösungsmittelfreie Klebstoffe.
- Lacke auf Wasserbasis.
- Faden- statt Klebebindung.
- Nutzung von 100 % Ökostrom beim Druck.

Die nicht vermeidbaren CO₂-Emissionen der Druckproduktion und der eingesetzten Druckkomponenten (Papier, Druckplatten, Druckfarben usw.) werden zu 110 % kompensiert. Dafür wird ein zertifiziertes Aufforstung-Projekt in Indien unterstützt, das zur CO₂-Bindung in den Bäumen führt und zudem die Lebensbedingungen von 12.000 Bäuerinnen und Bauern verbessert. Zudem werden Druckerei-interne Klimaschutzprojekte unterstützt.



Überprüft sichere und kreislauffähige Produkte, nachhaltiges Energie- und Wassermanagement und faire Arbeitsbedingungen.



Klimafreundlich gedruckt.



UW-Nr. 609

Auf umweltschonend produzierten Papieren gedruckt. Beschränkungen hinsichtlich Lösungsmittel- und Druckfarbeneinsatz zur Schonung der Umwelt.



FSC-zertifiziertes Papier aus nachhaltiger Waldwirtschaft (nur Bezug des Einbandes; Innenseiten aus 100 % Recyclingpapier).

Zusätzliche Informationen zum Klimaschutz findest du unter www.drucksinn.at/print4climate.



Bücher für ein fantastisches Heute und ein gutes Morgen.

Fantastische Geschichten, faszinierende Illustrationen, nachhaltige Herstellung – rundum lebensbejahend.

Im Verlag Graselke tauchst du ein in kleine und große Abenteuer voller Magie. Unsere Bücher öffnen neue Welten, bringen zum Staunen, inspirieren und erweitern den Horizont. Und sie machen glücklich. Dich und die Umwelt. Denn sie werden mit gesunden Materialien, nachhaltig sowie natur- und klimaschützend hergestellt.

Der Verlag Graselke ist ein kleiner, unabhängiger Verlag mit einem langsam wachsenden Programm für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Hier findest du fantastische Welten und wundervolle Geschichten, die die Seele berühren.

Unsere Bücher sind kein Lese-Fast Food – einmal gelesen, für immer weggelegt, ohne Nährwert und Nachhall. Wir machen Bücher, die berühren, bewegen, die Sinne wachkitzeln und eine Botschaft haben. Bücher, die man immer wieder mit Begeisterung liest, in der Hand hält und betrachtet. Bücher, die ihren Zauber auch beim vierten oder fünften Lesen nicht verlieren. Bücher, die zugleich zeitlos und aktuell, humorvoll und mit Tiefgang sind. Echte Lieblingsbücher.

Weil Bilder die Faszination von besonderen Geschichten zusätzlich vertiefen, illustrieren wir sie: mit strahlend schönen Fotografien und federleichten, kunstvollen Zeichnungen.

Wir lassen uns für jedes Buch Zeit. Die Entwicklung jeder Geschichte und ihrer Illustrationen dauert so lange, wie sie eben dauert. Wir bringen Bücher erst dann auf den Markt, wenn wir selbst wirklich begeistert von ihnen sind.

Mehr Informationen findest du unter www.verlag-graselke.de



1. Auflage 2025
© Verlag Grasnelke
Georg-Soltwedel-Straße 25
D-21407 Deutsch Evern

www.verlag-grasnelke.de

Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:
mail@verlag-grasnelke.de

Text, Fotografien und Layout Karten: Carola Vahldiek, Deutsch Evern

Illustrationen: Kathrin Schwertner, Berlin

Umschlaggestaltung: Anja Kaiser, München/ Carola Vahldiek

Satz und Layout: HEUREKA!DESIGN, Kiel

Druck und Bindung:

Gugler Medien GmbH, Auf der Schön 2, AT-3390 Melk/Donau

Hergestellt in Österreich

ISBN 978-3-9823417-6-7

Hergestellt in Deutschland

Alle Rechte vorbehalten.

Dieser Vorbehalt bezieht sich ausdrücklich auch auf das Recht zur Nutzung dieses Buches und aller seiner Inhalte für Zwecke des Text- und Data-Minings (TDM) nach § 44 b des Urheberrechtsgesetzes (UrhG) (inklusive der Anfertigung von Vervielfältigungen zu diesem Zweck).



**Eine Elfe, ein Troll und ein Geologe.
Sie haben nichts gemeinsam außer eines:
denselben dringenden Auftrag.**

Inmitten der atemberaubenden Landschaft Islands versammelt sich der Rat der Naturgeister, um großes Unheil zu verhindern. Seine Mission? Mensch und gefährdete Natur wieder in Einklang zu bringen. Ohne davon zu wissen, werden Elfie, Trollo und der Geologe Michael auserwählt, diesen Auftrag zu erfüllen. Als Elfie wild zeternd in Trollos geruhssames Leben hineinsirrt, ist schnell klar: Die beiden können einander nicht ausstehen. Und Michael? Der hält Naturgeister für bloße Hirngespinnste. Das Blatt wendet sich, als Michael Trollo verschleppt, weil er glaubt, der sei ein interessanter Stein. Kann Elfie Trollo retten? Und werden die drei ihren Auftrag erfüllen?

Die abenteuerliche Reise führt quer durch das außergewöhnliche Land am Polarkreis. Mit tatkräftiger Unterstützung durch Michael und viele kluge Naturwesen vermittelt sie nebenbei auf sehr unterhaltsame Art spannendes Wissen über die Landschaft und Natur Islands – dem Land, in dem man mit eigenen Augen der Entstehung der Erde zusehen kann.

**Einzigartig bebildert mit künstlerischen Schwarzweiß-Illustrationen
und farbigen Fotografien.**

